



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im Innenteil: Anfang ganze Seite 360 (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zu-
 viergespaltene Pettizeilen. Mitgliederpreis: Die Zeile 0,15 M die Zeile, Chiffre-Gebühr 0,75 M. Bestellzettel für
 0,25 M, 1/2 S. 70.- M, 1/2 S. 39.- M, 1/2 S. 20.- M. Nichtmit- läufig.) Mehrfarbende nach Vereinbarung. Stellengesuche
 gliederpreis: Die Zeile 0,50 M, 1/2 S. 140.- M, 1/2 S. 78.- M. Mitgl. u. Nichtmitgl. d. B. 0,35 M. Bundsteg (mittlere Seiten
 1/2 S. 40.- M. — illustrierter Teil: Mitglieder: 1 S. durchgehend) 25.- M. Aufschlag. Rabatt wird nicht gewährt.
 (nur ungeteilt) 140.- M. übrige Seiten: 1/2 S. 120.- M, 1/2 S. Platzvorschriften unverbindl. Rationierung d. Börsenblatt-
 65.- M, 1/2 S. 35.- M. Nichtmitgl. 1 S. (nur unget.) 280.- M. raumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitt. im
 übrige S.: 1/2 S. 240.- M, 1/2 S. 130.- M, 1/2 S. 70.- M. Einzelfall jederzeit vorbehalten. — Beiderseit. Erf.-Ort: Leipzig
 Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 303 (N. 158).

Leipzig, Donnerstag den 30. Dezember 1926.

93. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Das Buch und der Mensch von heute.

Unter diesem Titel veröffentlicht der Verleger Reinhard Piper in der ersten Nummer der neugegründeten »Süddeutschen Sonntagspost« (Verlag Knorr & Pirth in München) einen eindringlichen Mahnruf, des Buches eingedenk zu sein und sich nicht mit geistiger Massenabfütterung zufrieden zu geben. Dieser Mahnruf wird zweifellos durch die große Auflage, in der die erste Nummer dieser neuen Sonntagszeitung erscheint, weite Verbreitung finden. Wir drucken den Aufsatz hier ab, um auch andere Verleger und Sortimentler zu ermuntern, in ähnlicher Weise in der ihnen zugänglichen Presse werbend für das Buch zu wirken. Der Aufsatz lautet:

Wenn heute ein Verleger spricht, der es mit seinem Beruf ernst meint, so kann er nur als Mahner sprechen. Kein Zweifel: Die Kunst des Lesens hat rapide abgenommen. Wer versteht noch ein Buch zu lesen? Warum ist das so schwer geworden? Um ein bestimmtes Buch zu lesen, dazu gehört ein persönlicher Entschluß. Aber einen solchen Entschluß in geistigen Dingen können offenbar nur noch wenige aufbringen. Auch im Geistigen ist alles Massenabfütterung geworden. Gibt es den Menschen wirklich nur noch als Masse? Hält der Mensch es nicht mehr mit sich allein in einem Zimmer oder auf einer Wanderung aus? Offenbar nicht. Er muß immer Lärm und Gedränge um sich haben. Er lebt nur noch nach außen. Und wenn er doch einmal ein Buch liest, so liest er einen »Schlager«, von dem alle Welt spricht. Von diesem Schlager spricht aber nach ein paar Wochen niemand mehr, dann liegt jedoch der Schlager, überflüssig geworden, immer noch herum, und der Massenmensch denkt: Wie überflüssig sind doch Bücher!

Vermeiden wir die Schlager! Das Buch will persönlich gewählt werden. Es wendet sich an den einzelnen. Nur der Massenmensch kann nicht wählen, er muß nehmen, was ihm vorgesetzt wird. Er ist froh, wenn ihm Kino und Radio die Wahl ersparen. Europa soll aber nicht ganz zum nachgemachten Amerika werden. Es ist es ja schon zur Genüge. Der Sport, der Film, das Auto, die Jazzband sind amerikamisch, — der ganze moderne »Betrieb«. Nur eines gehört Europa allein: das Buch. Bleiben wir dem Buche treu! Wir wollen nicht zu denen gehören, die Schillermarken auf den Brief kleben, aber seit dem Schullesebuch nie mehr eine Zeile von Schiller gelesen haben. Von dem Augenblick an, wo wir aufhören zu lesen, haben nämlich die großen Geister der Menschheit umsonst gelebt, denn das Buch ist ihr einziger Mittler — von Generation zu Generation.

Noch ein Wort gegen die infame Lüge, Bücher seien zu teuer. Im Gegenteil, Bücher sind spottbillig und jetzt besonders. Man vergleiche damit, was für den Seidenstrumpf und den Bublikopf, für Kino und Auto, für Tabak und Bier ausgegeben wird — trotz der Wirtschaftskrise.

Der Winter ist eine besinnliche Jahreszeit, sie ist so recht die Zeit für den Leser. Zeigen wir, daß wir noch Menschen eigenen Buches sind, daß wir geistige Werte in unserem Haushalt noch nicht entbehren können. Wählen wir ein gutes Buch zur Wintergesellschaft!

Reinhard Piper.

Buchhändlerische Wanderungen durch Italien.

Von Dr. Friedrich Wallisch.

Fiume, einst die viersprachige Hafenstadt Ungarns, hat naturgemäß heute eine ganz andere nationale Färbung als ehe- dem. Der starke Zustrom von Italienern hat dazu geführt, daß von den fünf Buchhandlungen, die hier vorhanden sind, drei rein italienischen Charakter tragen. Außer Werken in italienischer Sprache führen sie nur ein wenig französische Literatur. Eine dieser drei Handlungen befaßt sich aber auch stark mit dem Verkauf von Papier- und Schreibwaren und Galanterieartikeln. Dann gibt's hier eine durchaus international geführte Sortimentbuchhandlung, die übrigens auch Papier- und Schreibwarenhandlung ist. Sie führt in guter Auswahl italienische, deutsche, französische, serbokroatische und in geringer Menge englische Werke. Ihr englisches Lager besteht zum Großteil aus Tauchnitz-Bänden. Und die fünfte, aber keineswegs der Bedeutung nach letzte Buchhandlung in Fiume ist die deutsche.

Der deutsche Buchhandel in Fiume hat ziffernmäßig gewiß keine erhebliche Bedeutung. Aber als ein Steinchen im Mosaikbild unseres Auslandsbuchhandels hat er Wert und Sinn. Die Stadt konnte ihre starke Beziehung zum Deutschland fast unverändert wahren. In den Schiffs- und Handelskreisen spricht man hier viel und fließend Deutsch. Die große Nachfrage nach dem deutschen Buch wird allerdings auch hier durch die Scheu vor den Marktpreisen beeinträchtigt. Am wenigsten leiden unter den Preisverhältnissen naturgemäß jene Bücher, die aus beruflichen Gründen gebraucht werden. Von der recht viel begehrten deutschen Fachliteratur sind es vor allem technische Werke, die man hier gerne kauft. Besonderen Anklang findet auch in der deutschen Buchhandlung von Fiume die Tauchnitz Edition. Die italienischen Bücher entsprechen in ihrer Ausstattung zwar nicht immer unserem Geschmack, sind aber außerordentlich billig; auch die Zeitschriften und Zeitungen italienischer Herkunft zeigen erstaunlich niedere Preise. Dennoch werden hier sehr viel deutsche und österreichische Zeitschriften verlangt, besonders in der Reisezeit. Die deutschen Magazine sind in Fiume sehr gut eingeführt. Es erscheint mir lehrreich, festzustellen, daß der Absatz der Ulstein-Sonderhefte hier ein geradezu glänzender ist. Französische Zeitschriften werden weniger verlangt, englische nur in geringer Menge. Im allgemeinen ist der Geschäftsgang in Fiume nicht günstig, seit Beginn des Jahres hat er sich noch recht wesentlich verschlechtert.

Das Seebad Abbazia, vierzig Dampferminuten von Fiume entfernt, wird nach wie vor hauptsächlich von deutschsprechenden Gästen aus den Gebieten des ehemaligen Österreich-Ungarn besucht. Der Italienboikott des letzten Frühjahrs hat aber die Fremdensaison dieses Jahres sehr beeinträchtigt und die zahlreichen hier ansässigen deutschen Geschäftsleute arg geschädigt. Die beiden Buchhandlungen in Abbazia werden durchaus auf internationaler Grundlage betrieben. Neben deutschen Werken führen sie ungarische, französische, englische, polnische, serbo-kroatische,